



Einweihung ...



... der Walther-Hensel-Linde.

Ende Juli bis ersten Augustsonntag veranstaltete die Henselgesellschaft auf dem Heiligenhof in Bad Kissingen die Jubiläumssingwoche „100 Jahre Finkenstein“.

➤ 100 Jahre Finkensteiner Singen auf dem Heiligenhof gefeiert

Gemeinschaftsstifter Musik

Eine fröhliche Schar von fast 50 Sangesfreudigen hatte sich zu dieser Woche eingefunden. Das Hauptaugenmerk der Singwochen richtete sich natürlich auf das Singen.

Die Tage begannen mit dem Morgenkreis, den Hanne Preisenhammer gestaltete. Sie berichtete über Hermann Claudius, Hermann Derschmidt, Karl Josef Pimmer und Josef Lidl, die alle mit Walther Hensel wesensverwandt und zum Teil in der Singwochenarbeit tätig gewesen waren. Zwei Morgenkreise widmete sie dem Lindenbaum.

Motette und Kantate

Das umfangreiche Singen unter der Leitung von Herbert Preisenhammer, Gerlind Preisenhammer und Irma Mielebacher war geprägt von einstimmigen Liedern bis hin zur Motette „Dank sagen wir alle“ von Heinrich Schütz. Als besonderer Höhepunkt wurde eine Kantate aus dem Nachlaß von Walther Hensel über das Schönhengster Volkslied „Ich wollt, wenn's Kohlen schneit“ erarbeitet. Am Nachmittag kamen die einzelnen Gruppen wie Instrumental-



Dr. Wolfram Hader

Werk-, und Handarbeitsgruppen zum Üben und kreativen Gestalten zusammen.

Dank der großen Anzahl der Instrumentalisten bildeten sich ein Streichquintett, eine Stubenmusik, eine große Blockflötengruppe und eine Tanzmusik aus Streichern, Blockflöten, Klarinette und Gitarre. Diese begleiteten oft den Chor in unterschiedlicher Besetzung sowie die Volkstänze beim Üben und Einstudieren.

Der große Höhepunkt der Woche war am Samstag die umfangreiche Ausstellung mit Bildern und Publikationen vom Be-

ginn der Singwochen 1923 bis heute sowie die Feierstunde anlässlich 100 Jahre Finkenstein 1923 bis 2023.

Herbert Preisenhammer begrüßte dazu die Sänger und Musikanten sowie die Ehrengäste Steffen Hörtler, Hausherr des Heiligenhofs, Andreas Wehrmeyer, Leiter des Sudetendeutschen Musikinstituts, SL-Bundeskulturreferent Ulf Broßmann, Andreas Schmalcz als Vertreter der Sudetendeutschen Heimatpflege und Reinhold Frank, Vorsitzender, und Stefanie Falk, Stellvertretende Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der Sing-, Tanz- und Spielkreise in Baden-Württemberg, die Grußworte sprachen. Auch ein Grußwort von Irene Kunc vom Begegnungszentrum Walther Hensel in Mährisch Trübau wurde vorgelesen. Zum Schluß begrüßte Herbert Preisenhammer den Musikwissenschaftler Wolfram Hader, Mitglied der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste.

Hader hielt den Festvortrag „Musikanschauung und Musikpraxis der Jugendmusikbe-

wegung“ in Wort und Bild, derviel Neues und Wissenswertes für die Anwesenden enthielt. Er sagte: „Musik sollte nach Auffassung der Jugendmusikbewegung der Schaffung von Gemeinschaft dienen. Die gemeinschaftstiftende Wirkung war für die Jugendmusikbewegung das entscheidende Qualitätskriterium für Musik.“

Als gemeinschaftsstiftend habe der Jugendmusikbewegung zum einen Musik gegolten, die in einer Zeit entstanden sei, in der es noch eine intakte „Volks-

gemeinschaft“ gegeben habe – als solche Zeiten seien Mittelalter, Renaissance und Barock angesehen worden. Musik müsse aber auch bei der Ausübung Gemeinschaft stiften: durch eine relative Gleichberechtigung der einzelnen Stimmen und die Einsicht des Einzelnen in den Sinn seiner Stimme im Satzgefüge. Weitere Kriterien für eine gemeinschaftsstiftende Musik seien für die Jugendmusikbewegung gewesen, daß ihre Ausübung auch durch Laien möglich sein müsse und daß sie von einer

Gemeinschaft rezipierbar, also leicht verständlich sein müsse. Zwischen den einzelnen Beiträgen wurde viel gesungen und musiziert.

Der nächste Höhepunkt war am Nachmittag die Einweihung der Walther-Hensel-Linde, die ihren Platz auf einer Wiese am Heiligenhof erhielt. Gerlind Preisenhammer begann mit den Worten „Wir haben uns bei einem Baum versammelt, einer Linde, unserer Linde. Diese Linde ließen wir pflanzen im Gedenken an die allererste Singwoche, die Walther Hensel vor 100 Jahren in Finkenstein bei Mährisch Trübau durchführte.“ Ich sagte: „Du wächst fern der Heimat Walther Hensels in fremder Erde, und so soll diese Erde aus Mährisch Trübau, – dankenswerterweise von Frau Irene Kunc aus Mährisch Trübau geschickt – dir Gedeihen und Wachstum bringen.

*Dem Himmel wachst entgegen,
Du Baum der Erde stolz.
Ihr Wetter, Sturm' und Regen
Verschont das heil'ge Holz.“*

Am Nachmittag gab es Singen und Musizieren mit all den erarbeiteten Werken. Den Ausklang der Singwoche bildete ein lustiger Abend. Dabei wurde gesungen, musiziert, getanzt und vorgelesen. So ging diese Singwoche zu Ende, und der Abschied war schwer, doch die Aussicht auf die nächste Singwoche 2024 tröstete die Teilnehmer.

Helmut Preisenhammer



Ausstellung der Werk- und Handarbeiten.



Chor mit Instrumenten bei der Feier.



Mineth-Volkstanz aus dem Kuhländchen.



Professor Dr. Ulf Broßmann, Andreas Schmalcz, Steffen Hörtler, Dr. Andreas Wehrmeyer und Herbert Preisenhammer.